

Franckesche Stiftungen zu Halle

Schriftmässige Bewegungsgründe zu einer wahren Frühzeitigen Bekehrung aller aus ihrem Taufbunde Gefallenen, vornemlich aber der Studirenden auf hohen ...

Bogatzky, Carl Heinrich

Halle, 1769

VD18 13036505

Der neunte Bewegungsgrund. Niemand weiß, wie bald der Tod kommt, und er vor Gerichte muß, da er sodenn keine Zeit mehr hat, sich zu bekehren.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:hd53-1-199236](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:hd53-1-199236)

Der neunte Bewegungsgrund.

Niemand weiß, wie bald der Tod kommt, und er vor Gerichte muß, da er sodenn keine Zeit mehr hat, sich zu bekehren.

Die Schrift sagt: Es ist dem Menschen gesetzt einmal zu sterben, darnach das Gerichte. Hebr. 9, 27. Der Mensch muß sterben, das glauben alle; er weiß aber nicht, wenn, wie und auf welche Weise, ob er lange liegen oder plötzlich weggenommen wird. Das geben zwar auch alle zu, aber sie bedenken doch beides nicht recht, wie sie es bedenken sollen. Denn man sagt wol als in einem gemeinen Sprüchwort: Der Tod ist gewiß, aber die Stunde ungewiß. Allein die Menschen leben doch in solcher Sicherheit und Unbusfertigkeit, als wenn sie gewiß wüßten, daß sie noch lange nicht sterben würden, und sagen oder denken doch wol: Mein **HERR** kommt noch lange nicht. Matth. 24, 48. Sie leben so sicher, als wenn sie mit dem Tode einen Bund gemacht hätten, daß er nicht eher käme, bis es ihnen gelegen und sie bereit wären: ja, sie leben so, als wenn sie ewig hier leben wolten, als wenn kein Tod und kein Gerichte wäre; oder als wenn sie mehr als einmal sterben könnten, als wenn sie, da sie gestorben wären, wieder lebendig werden, und hernach es besser machen könnten. Aber es bleibet dabei: Es ist dem Menschen gesetzt, einmal, nur einmal, zu sterben, und darnach kommt das Gerichte. Wenn der Mensch einmal unbusfertig

fert
men
sche
sche
wiss
wir
dan

Ge
kom
hat
ten
ste
sol
rech
un

La
fer
hin
we
nur
Jh
kom
ang
so
fer
nur
fer
im
Be
S

fertig gestorben ist, kann er nicht mehr zurück kommen, und ein besser Leben führen. Er ist auch hier schon gerichtet, und so bleibt er gerichtet. Er trägt schon das Gerichte und Urtheil in seinem bösen Gewissen im Leben mit sich herum; und wenn er stirbet, wird es ihm recht offenbar, daß er gerichtet und verdammnet ist.

Da nun ein ieder sterben, und sodann vor das Gerichte muß; keiner aber weiß, wie bald der Tod kommt, wie bald seine Zeit, sein Weg ein Ende hat, und er in den Thoren des Todes, in den Pforten der Ewigkeit, ja vor dem Gerichte Gottes stehet, und nicht wieder in diß Leben kommt: so sollte ja keiner seine Bekehrung aufschieben, sondern recht eilen, sich zu bekehren, damit ihn nicht Tod und Gerichte übereilen.

Wenn nun einer gewiß wüßte, er stürbe in acht Tagen; so würde er ja doch wol nicht so gar thöricht seyn, daß er in der Sicherheit und Unbussfertigkeit hinginge, sondern würde sich doch etwan zu Gott wenden. Aber keiner weiß, ob er noch acht Tage, ja nur acht Stunden lebet; denn unser Heiland sagt: **Ihr wisset nicht, welche Stunde euer Herr kommen wird.** Matth. 24, 42. Und damit will er anzeigen, es solten sich alle bald diese Stunde, und so denn fort und fort jede Stunde, in wahrer Bussfertigkeit bereit halten; sie solten ihr Leben gleichsam nur immer als eine Stunde ansehen, und denken: auch diese Stunde kann ich sterben! und solten immer bereit und fertig seyn. Wer demnach seine Bekehrung und Anschickung zum Ende nur eine Stunde aufschiebet, der handelt schon thöricht, er

H 2

sey

116 Der neunte Bewegungsgrund

sey wer er sey, alt oder jung. Es sterben ja immer mehr junge Leute als alte; und es kann mit einem jungen Menschen so geschwinde und plötzlich aus seyn, als mit einem alten. Das wird aber von jungen Leuten wenig bedacht. Die bezeigen sich oft so, als hätten sie mehr als ein Privilegium, daß der Tod zu ihnen noch lange nicht kommen würde.

Alle natürliche Menschen sind nun recht sicher und sorglos, und setzen ihr Ende weit weg; junge Leute aber insgemein am meisten: darum haben auch junge Leute, und sonderlich die Studirende, bezeiten an ihr Ende zu gedenken und sich zu bekehren, weil sie so wenig, wie andere wissen, wie bald ihr Ende da ist, und sie unbekehret wegnimmt. Alle, auch junge Leute, haben mit Mose zu beten: **HERR, lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen.** Ps 90, 12. Die aber studiren, haben am nöthigsten, so zu beten: weil sie einander so sicher machen, und doch oft auf mancherley Weise mehr als andere im Gefahr des Todes sind. O wie nöthig wäre manchem gewesen, an sein Ende recht zu denken, und sich zu Gott zu wenden; so wäre er denselbigen Tag nicht in böse Gesellschaft, und darinnen um sein Leben gekommen. O wie viele hundert sind wol schon auf Universitäten im duell oder rencontre plötzlich am Leib und Seele zugleich gekommen? Wer sich nun nicht bekehret, und unter dem rohen Haufen mit ist, der ist auf Universitäten alle Augenblick in Gefahr, um sein Leben und um seine Seele zugleich zu kommen. O wie nöthig wäre die wahre Bekehrung allen Studirenden: denn da wären sie für solcher Gefahr bewahret, und hätten auch darinnen einen grossen Vor-

Vor-

Vorthail vor denen sicheren unbußfertigen Menschen. Das sollte wol ieden bewegen, sich eilend zu bekehren: denn er eilet doch immer dem Tode zu, und wer weiß, ob er nicht etwan nur wenige Tage und Stunden Zeit hat. Das ganze Leben ist nur wie eine Hand breit, es ist damit gethan, wie man eine Hand umdrehet, und wer weiß, ob sein Leben nur kaum einen Finger, ja ein Haar breit ist? Wer weiß auch, wie er stirbet, ob er lange lieget, oder ob es knall und fall aus ist, oder so er eine Zeit lang lieget, ob er seinen Verstand behält, und sich besinnen und bekehren kann. O das möchten doch besonders alle Studirende wohl bedenken, und Gott anrufen, daß er sie bedenken lehre, daß sie sterben müssen, auf daß sie klug werden.

Die, so studiren, wollen und sollen ja vor andern Menschen klug seyn; nach diesen Worten werden aber die erst recht weise und klug, die recht bedenken, daß sie sterben müssen, und sich also beyzeiten zum HErrn bekehren, damit sie, der Tod komme, wenn er wolle, bereit seyn. Denn das ist ja wol keine rechte Klugheit, wenn man auf dieses zeitliche Leben klug ist, und viel lernet und studiret, was etwan zeitlichen Nutzen bringet, aber das nicht studiret und lernet, was uns im Tode und noch nach dem Tode dort ewig nützen kann. Wenn einer, besonders der Theologiam studiret, auf Universitäten noch so viel lernte, er lernete aber nicht beyzeiten in wahrer Buße und Bekehrung die rechte Sterbekunst; so hätte er das allernöthigste noch nicht recht gelernet, was für ihn das Beste wäre, und was er auch bey anderen am besten brauchen könnte. Wie übel würde er bestehen,

118 Der neunte Bewegungsgrund

wenn sein Leben in kurzem zu Ende ginge? Oder, wie würde er andern die Sterbekunst recht beibringen, und sie zum Sterben recht zubereiten, wenn er sich selbst noch nicht zubereiten lassen, und noch nicht das hätte, was ihm allein im Sterben könnte durchhelfen? O wie würde er da so manche Kranke und Sterbende verwahrlosen, und ihnen gar nicht recht begegnen, wie er sollte, und wie es ihnen nöthig wäre?

Das alles, was ihm selbst und andern nöthig ist, lernet er erst in wahrer gründlichen Buße und Bekehrung. Ohne wahre Buße muß einer ein schlechtes, unruhiges Krankenlager und Sterbebette haben; bei wahrer Buße aber kann er Trost, Ruhe und Friede finden. Darum heißt es in einem alten Kindergebetlein: „Wo Buße ist, da hats nicht noth, da lebet GOTT, da muß der Tod zum sanften Schläfe werden.“ Da ist man seiner Seligkeit gewiß, und kann mit Verlangen in stiller Ruhe auf seine Heimholung warten. „Man muß also, wie ein vornehmer Christlicher Herr * auf seinem Sterbebette bezeugte, wegen seiner Seligkeit alles mit dem lieben GOTT vorhero (oder benzeihen) ausmachen, und sich in seinem ganzen Leben zum Sterben präpariren, damit, wenn man aufs Todtenbette kommt, man ganz fertig sey, und nichts mehr zu thun habe, als nur so stille da zu liegen.“ Herr Jesu, hilf uns auch dazu, und wecke uns recht

* Nämlich der Hochselige Herr Graf von Röstzig Heinrich der XXIV. jüngerer Linie Dens. Siehe Dero erbaulichen Lebenslauf p. 102.